

Fürth, Blumenstraße



Blumenstraße 2



Im damaligen Haus Blumenstraße 23 gründeten die Brüder Amson Feuchtwanger (1834–1899 [AF p067]), Gabriel Feuchtwanger (1835–1906 [AF p002]) und Benjamin Feuchtwanger (1841–1906 [AF p003]) 1866/4/65 ihr *Bankhaus Gebrüder Feuchtwanger*. 1900 gehörte das Haus dem Ehepaar Arnold Ellern-Eichmann (1839–1915 [NF III. 185]) und Ernestine Ellern-Eichmann (1847–1916 [NF III. 186]). Ihre Kinder „verkauften“ das Wohnhaus mit Durchfahrt, Stall, Hofhaus mit Werkstatt und Lager,

Kontorgebäude, Hof hinter dem Kontor, Plan-Nr. 620/8 am 23.9.1938 um 125.500 RM an Eheleute Heinrich Rahn. Es wurde 1949 an Max, Martin und Ida Hedwig Wolf (*1890 Fürth – Shoah-Opfer!) zurückerstattet. Sie verkauften es 1955 um 200.000 DM an Hans Schnog. Das Haus wurde 1984 renoviert.

Kataster 9. – Kataster 17. – Kataster 20. – Feuchtwanger-Family, S. XXXVII. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Blumenstraße 3



1887 kauften die Brüder Adolf Heymann (1852–1920 [NF I.67]), Leopold Heymann (1854–1931 [NF VIII.68]) und Sigmund Heymann (1857–1932 [NF VII.40]) den Bauplatz Plan-Nr. 679/2 und ließen darauf das viergeschossige Wohn- und Geschäftshaus, damals Blumenstraße 25, mit Lagerräumen, Hof und Durchfahrt zur Schwabacher Straße errichten. 1900 bauten sie Lager und *Comptoir* an. Darin betrieben die Söhne Siegfried Heymann (Fürth 1891–1943 Schweiz) und Theodor Heymann (*1894 Fürth, 1937 nach Bremgarten/ Schweiz) noch 1938 ihr *Bayerisches Textilwerk GmbH* zur Herstellung und Verkauf von Textilwaren aller Art. Das Wohnhaus mit 6 Wohnungen im Vorderhaus, davon 2 mit Bad, 1 Wohnung im Rückgebäude, 24 Zimmer und Geschäftsräume, sehr guter Zustand, dazu Lagerräume und Magazin, Durchfahrt, Lagerhaus, Kontor und Hof mit Ziergärtchen, 920 qm „verkauften“ die Brüder am 12.11.1940 um 69.200 RM an Johann Leupold und Frau. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70369 Sparkasse Nürnberg. Das Anwesen wurde 1949 zurückerstattet, Familie Heymann verkaufte es 1955 um 132.000 DM an die *Bayerische Staatsbank*.

Kataster 9. – Kataster 14. – Kataster 17. – Kataster 20. – Habel, S. 56. – NF, S. 241 f.

Blumenstraße 4



Das vor 1847 erbaute Haus ließ Kaufmann Anton Hirschhorn (1848–1919 [AF y004]) 1889 umbauen. 1919 erwarben es Jakob Goldmann (1886–1927 [NF VIII.113]) und seine Frau Meta Goldmann (*1884 – Shoah-Opfer). Am 12.11.1938 „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz das Haus um 20.000 RM. Nachdem das für ungültig erklärt wurde, „verkauften“ Meta Goldmann und ihre Tochter Rosy Seligmann (*1916 Fürth – Shoah-Opfer), beide deportiert am 14.6.1943, angeblich am 13.1.1944 das Wohnhaus mit Seitenflügel und Rückgebäude Baujahr 1840, 2 Läden, Plan-Nr. 620/6, Verkehrswert 34.500 RM, Einheitswert 40.700 RM um 41.000 RM an Gustav Locker.

Kataster 17. – Kataster 20. – NF, S. 380. – Habel, S. 56: Umbau Anton Hirschhorn. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Blumenstraße 6



Das vor 1847 erbaute Haus Blumenstraße 261 kaufte Spiegelglashändler Philipp Krailsheimer (1820–1880 [AF w493]) mit dem angrenzenden Haus (jetzt Hirschenstraße 23) am 10.9.1857 um 16.750 Gulden. 1858 richtete er die Belege darin ein. Beide Häuser erbten die Kinder Elise Weinstein (1852–1898 [AF w010]) und Moritz Krailsheimer (1854–1928 [NF VIII.180]), die sie 1888 verkauften. Blumenstraße 6 erwarb Anton Hirschhorn (1848–1919 [AF y004]). Er ließ das Haus im Folgejahr umbauen.

Kataster 9. – Schraudolph, S.73. – Habel, S. 56. – NF, S. 416.

Blumenstraße 11



Das dreigeschossige, an die Hirschenstraße grenzende Wohnhaus wurde 1835 errichtet. 1878 kaufte es der Eisenhändler Salomon Dorn (1846–1913 [AF w069]). 1894/95 ließ er das Haus mit Hofhaus und Hof, Plan-Nr. 682/3 *total neu errichten*. Es erbten seine Witwe Fanny Dorn (1858–1932 [NF VII.32] und die Kinder, die es 1919 verkauften.

Kataster 11. – Kataster 20. – Habel, S. 58. – NF, S. 478.

Blumenstraße 12



Das Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute dreigeschossige Wohnhaus mit Hof, Lagerraum mit Glasdach und Waschhaus, Plan-Nr. 682/10 wurde am 25.3.1893 auf den wirklichen Eigentümer, die Firma *M. Morgenthau* umgeschrieben. Die verkaufte es 1919. Danach befand sich eine (nichtjüdische) Buchdruckerei darin.

Kataster 14. – Habel, S. 58. – NF, S. 412.

Blumenstraße 14



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1856 errichtet. Am 16.5.1860 kaufte es Spiegelglasfabrikant Wolf Wolf (1824–1893 [AF w499]) um 16.000 Gulden. Am Eingang ist noch die Spur der Mesusa zu erkennen. Innen sind die ursprünglichen Fliesen erhalten.

Kataster 9. – Habel, S. 58. – AF.

Blumenstraße 15



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1853 errichtet. Am 24.9.1863 kaufte es Moritz Tabor (1815–1894 [AF w198]) um 21.000 Gulden. 1890 gehörte es dem *Lithographischen Institut G. Löwensohn*.

Kataster 9. – Kataster 17. – AF. – NF, S. 640.

Blumenstraße 16



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus kauften Wolf Wilhelm Bechmann (1820–1908 [AF s026]) und seine Frau Gette Bechmann (1824–1901 [AF s027]) am 9.9.1859 um 14.425 Gulden von Andreas Korn. Wolf Bechmann verlegte die Spiegelglashandlung und -fabrik hierhin und begann im Hof mit der Produktion. 1885 übernahmen die Söhne Louis Bechmann (Fürth 1848–1921 Bad Kissingen) und Meyer Bechmann (Fürth 1856–1947 London) das Haus und das im Hof angrenzende Haus (jetzt Rosenstraße 7). Sie verkauften das Wohnhaus mit 2 Seitengebäuden, Halle mit Glasdach, Rückgebäude, Plan-Nr.683/7. Noch heute lässt ein großer Fleck über der Klingelanlage vermuten, dass die Spur einer Mesusa verdeckt wurde.

Kataster 11. – Schraudolph, S. 78. – Habel, S. 58. – AF.

Blumenstraße 18



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus wurde 1860 erbaut. Seit 1904 befand sich hier die Spiegelfabrik der Brüder Sigmund Fränkel (*1863 Fürth, ins Ausland), Salomon *Semi* Fränkel (1865–1919 [NF I.19]) und Albert Fränkel (*1874 – Shoah-Opfer). Das Haus musste aufwändig von Quecksilber gereinigt werden, am Eingang ist die Spur der Mesusa noch schwach erkennbar.

Kataster 17. – Habel, S. 60. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Blumenstraße 19



Im damaligen Wohnhaus Blumenstraße 262b mit Hofhaus, Waschhaus und Hof gründete Simon Isaak Geiershöfer am 8.11.1848 ein Privatinstitut für jüdische Mädchen. 1853 übernahm es Lämmlein Arnstein (1812–1867 [AF b329]) als *Arnstein'sches Institut*, ab 1871 wurde es *Arnstein'sche Töchterschule* genannt. 1896 übernahm Studienrat Lippmann Stein (1871–1927 [NF VIII.130]) das Institut, 1899 kaufte er das Haus von August Heerwagen, 1907 verkaufte er es an die *Brauerei Johann Humbser*.

Kataster 17. – AF. – Heimatblätter 4/1992.

Blumenstraße 20



Das dreigeschossige spätklassizistische Wohnhaus, damals als Blumenstraße 14 benannt, wurde 1859/60 errichtet, 1890 um das Mansarddach erhöht. Das Haus hinterließ Hopfenhändler Isaak Hellmuth (1817–1861 [AF d313]) am 14.4.1862 seiner Witwe Karoline Hellmuth (1828–1901 [AF b276]), die im Oktober 1862 David Neuburger (1836–1872 [AF b276]) heiratete und vor 1890 zu ihrer Tochter nach Nordhausen zog.

Kataster 9. – Habel, S. 60. – AF.

Blumenstraße 26



Das 1862/63 errichtete dreigeschossige spätklassizistische Haus, damals Blumenstraße 9, kaufte Wilhelm Stern (1819–1876 [AF w639]) am 1.5.1863 um 3.600 Gulden.

Kataster 9. – AF. – Habel, S. 60.

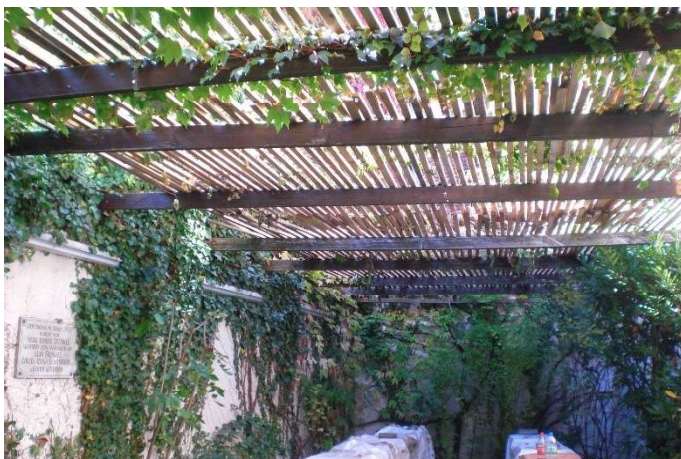
Blumenstraße 28



Das dreigeschossige Wohnhaus, damals Blumenstraße 8, ließ Wilhelm Stern (1819–1876 [AF w639]) 1863 errichten. Das Zwerchhaus wurde 1869 aufgesetzt. Die Wirtschaft *Zum Gaulstall* existierte bis zum Tod der letzten Wirtin um 2010. Die Tafel zur Erinnerung an Jakob Wassermann wurde um 2020 angebracht.

AF. – Habel, S. 60.

Blumenstraße 31



Im neu erbauten dreigeschossigen spätklassizistischen Gebäude, damals Blumenstraße 38, wurde am 21.7.1869 die *Israelitische Bürgerschule* eingeweiht. Im Haus befanden sich die Grundschulklassen, das naturhistorische Kabinett und die Wohnung des Direktors. 1881 wurde das Hofgebäude mit 2 Laboratorien und Zeichensaal für die *Israelitische Realschule* fertiggestellt. 1902 war der *Verein der israel. Realschule zu Fürth* Eigentümer des vorderen und hinteren Schulgebäudes mit Waschhaus, dahinter Ziergärtchen, Plan-Nr.686/8. Das von den Nationalsozialisten enteignete Anwesen wurde 1955/56 an die Nachkriegsgemeinde übereignet. Im Eingangsbereich befinden sich Gedenktafeln für die im 1. Weltkrieg gefallenen Schüler

und für die Shoah-Opfer der Gemeinde. Im ehemaligen Ziergärtchen wird jährlich die Laubhütte errichtet. Im Haus befinden sich das Büro der Kultusgemeinde und Wohnungen.

Kataster 20. – Habel, S. 60.